



VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: Kurt Locher Chef-Red., Paul Künzli Sub-Red.

Dr. Rud. Gassmann, Verleger der «All-Wengia»

Postcheck-Konli: All-Wengia Nr. Va 227 — Aktiv-Wengia Nr. Va 947, Solothurn

Abonnementspreis: Fr. 2.50 per Semester

Für die Mitglieder der «All-Wengia» gratis.

o o o o o o Erscheint jeden Monat o o o o o o

Bericht über das Sommersemester 1935.

Bemooster Bursche zieh' ich aus, ade,
behüt dich Gott, Philisterhaus, ade!
Zur alten Heimat geh' ich ein,
muss selber nun Philister sein;
ade, ade, ade,
ja, Scheiden und Meiden tut weh!

Noch immer kann ich nicht begreifen, dass dies nun alles wahr sein soll. Wehmütig schaut mich meine alte Mütze an, die jetzt die Wand meiner Bude ziert, und sie nickt mir zu: «Ja, ja, es ist schon so!» — Und jedes Märchen beginnt mit: Es war einmal —.

Erst noch zogen wir Burschen mit der grünen Mütze, singend in unserem alten Städtchen umher, und nun sind wir alle zerstreut. Wir wissen aber, wo wir uns finden können, und wir werden uns wieder finden im Kreise der Wengia und uns erinnern an die schönen Stunden unserer Aktivzeit und an die wohl schönste Zeit unserer Jugend überhaupt, an unser letztes, gemeinsam verbrachtes Wengianersemester!

Wir nahmen im Frühling 14 neue Fuchse auf und begannen also mit 26 Aktiven. Im Verlaufe des Semesters

stiessen dann noch weitere vier Füchse zu uns, sodass sich ein stattliches Trüppchen um das grüne Banner scharte. Das Verhältnis unter den Aktiven war trotz der grossen Zahl ein ausgezeichnetes, und wenn auch die Füchse in ihrer Begeisterung und in ihrem Jugendübermut hie und da etwas überbordeten, so wurde ihnen das gerne verziehen; denn wir Burschen hatten es ja während unserer Fuchsenzeit genau gleich getrieben. Die Philister unserer Stadt drückten oft ein oder auch beide Augen zu, sodass das Rektorat mit seinen « Donnerkeilen » sparen durfte und ich kein einziges Mal vor den Rektor zitiert wurde.

Wenn uns das prächtige Sommerwetter auch oft etwas früh aus dem dumpfen Sitzungszimmer lockte, so haben wir doch unsere Devise « scientia » nicht ganz vergessen. In zwölf ordentlichen und drei Extrasitzungen stiegen folgende Arbeiten:

Vorträge.

Unsere Schweiz und die Europa-Union	Kofmehl v/o Pascha.
Meine Velotour an die Riviera (Lichtbilder)	Anner v/o Hindu.
Scheffel als Student	Künzli v/o Höck.
Korreferat	Locher v/o Astra.
Neues in der Flugtechnik	Jeger v/o Flatter.
Opium	Forster v/o Lalag.
Schatten über der Schule	Stauber v/o Strick.
Korreferat	Hasler v/o Quatsch.
Die Violine	Hofer v/o Pändu.
Bismarck	Stampfli v/o Protz.

Kurzvorträge.

Deutschlandreise	Stampfli v/o Protz.
Eine Reise nach München	Ulrich v/o Rempel.
Drei Wochen in der Studenten-Arbeitskolonie	Anner v/o Hindu.

Folgende Diskussionen wurden eingeleitet:

Der Wert der Verbindungen	Kurth v/o Saul.
Mussolini und Abessinien	Hirt v/o Mädi.
Können wir die Vivisektion verantworten?	Locher v/o Astra.

Die Vorträge wurden nach Möglichkeit aus dem hauptsächlichsten Interessengebiet des jeweiligen Referenten gewählt und wurden daher mit Freude und Liebe vorbereitet. Sie waren denn auch mit wenigen Ausnahmen sehr gut und selbständig.

Bei den Diskussionen fiel mir auf, dass sich immer nur etwa die Hälfte, und zwar immer dieselben, an der allgemeinen Aussprache beteiligte. In Zukunft dürfte vielleicht denen, die sich immer passiv verhalten, durch vermehrte Kurzvorträge Gelegenheit geboten werden, sich im freien, unvorbereiteten Sprechen zu üben.

Das Semester war aber vor allem der «amicitia» gewidmet, wie es ja im Sommersemester sein soll. So zogen wir denn öfters am Samstagabend in eine Gartenwirtschaft in der Umgebung der Stadt und lernten uns während eines gemütlichen Hocks sicher besser kennen und schätzen, als dies in der Kneipe der Fall gewesen wäre.

Wir konnten uns in diesem Semester auch einige Ausflüge leisten, ohne das Gleichgewicht der Kasse zu stören. So besuchten wir anlässlich des Landesschiessens in Grenchen in corpore das Festspiel und halfen im zweiten, gemütlichen Teil tapfer mit, die Tanzbühne zu beleben.

Den «obligatorischen» Vortrag über die Herstellung des Bieres liessen wir fallen. Wir sahen uns dafür die Sache persönlich in Rheinfelden an. Diese feuchtfröhliche Autofahrt wird sicher bei allen Teilnehmern in bester Erinnerung geblieben sein, und noch heute sind der tapfere «Abessinier» und die Tatsache, dass gewisse Leute — horribile dictu — zum ersten und einzigen Mal besoffen gewesen sein sollen, Gegenstände allgemeiner Heiterkeit.

Ferner wurde wieder einmal der reguläre Sommerkammers im «Wengistein» durchgeführt, und ich glaube, die meisten Alten Herren und Aktiven gingen befriedigt nach Hause. Auch dieses Jahr nahm eine Delegation teil an der Augustfeier, und die Oltner Ferienzusammenkunft sorgte dafür, dass man während der Ferien nicht aus dem Training kam.

Gleich zu Beginn des Semesters zogen wir mit dem Liebchen am Arm nach Lütterswil. Die noch etwas scheuen Füchse fühlten sich auf dem Kränzchenparkett bald heimisch und waren alle tief betrübt, als der Hahn zu krähen begann und man aufbrechen musste.

Im Spe-F.-C. wurden 16 Spe-Füchse in die Grundbegriffe studentischen Lebens eingeführt und darauf vorbereitet, einst als würdige Wengianer die grüne Mütze tragen zu können.

Leider hielt auch in diesem Semester der Tod nur allzu oft Einkehr in der grossen Wengianerfamilie. Die drei Couleurbrüder, die von uns Abschied genommen haben, sind A.H. E. Fröhli v/o Noah, A.H. G. Sieber v/o Stengel und A.H. M. Kaiser v/o Zapfe. Den beiden letztern gab die Wengia das Ehrengelächel. Wir werden diesen Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Und nun bin ich mit meinem Bericht am Ende angelangt. Euch allen, liebe Burschen und Füchse, danke ich noch einmal für all die Arbeit, die Ihr geleistet habt, um dieses Semester zu einem edlen Wengianersemester zu gestalten. Noch einmal ziehen die bunten, von der Erinnerung verklärten Bilder an mir vorüber, noch einmal gedenke ich all der frohen Stunden, die ich in der Wengia verleben durfte.

Nun denn, ihr Brüder! sei's, weil's muss — — —

Doch wenn wir uns wiedersehen, hei! dann gibt's ein grosses Fest.

Und ich hoffe auf ein baldiges, frohes Wiedersehen im Kreise unserer lieben Wengia.

Solothurn, im Oktober 1935.

Willy Dobler v/o Prim (×) (×).

Zum 51. Geburtstag der Wengia.

Lasst tönen die Lieder, erklingen die Becher,
 Heut feiern wir ein grosses Fest,
 Seid fröhlich ihr Freunde, ihr tapferen Zecher,
 Verachtung dem, der nie voll gewest!

Geniesst ihr Brüder, Wengianer bedenket:
 Nur einmal sind wir erkoren dazu,
 Drum lustig die Mützen die grünen geschwenket,
 Noch früh genug komm'n wir zur Ruh.

Doch liebe Freunde, s'ist nicht nur die Kneipe,
 Was uns zusammenführet heut:
 Es ist die Stunde, die geweihte,
 Der sich die Jugendfreude beut.

Der Kämpfer wollen wir gedenken,
 Als sie vor 51 Jahr
 Sich fest entschlossen, treu zu lenken
 Die Wengia, durch all die Gefahr.

Ja, ehren wollen wir die Männer,
 Die während mancher schweren Zeit
 Hoch unsre Farben immer hielten:
 Grün-rot-grün sei ihr Geleit!

Drum lasst uns die Gläser heben,
 Vereinigt sind wir durch das Band,
 Hoch soll stets die Wengia leben,
 Ihr sind wir treu, mit Herz und Hand.

E. Jaggi v/o Biber.

Mein Wunsch.

102 Semester zählt unsere Verbindung schon. Durch 102 Semester flatterte unsere Fahne der grünbemützten Schar voran, wenn sie durch die Gässchen grad und krumm unserer trauten Stadt zog. Wer möchte die Kanten zählen, die während dieser langen Zeit aus kecker Fuxen Kehle und aus forscher Burschen Brust erschollen, tosend gegen die altehrwürdigen Mauern brandeten, dass manches verrostete Philisterherz wieder etwas schneller schlug, und die dann emporstiegen und verhallten in sternenklarer Nacht? Wer nennet mir die Taten alle, die ersonnen und durchgeführt wurden in studentischem Humor, Idealismus, aber auch mit ehrlicher Begeisterung und heiligem Ernst?

Aus dieser an mancherlei Erlebnissen und Geschehnissen so reichen, ruhmvollen Vergangenheit unserer Verbindung kann ich nur ein Semester erst auf mein Konto setzen. Aber gerade weil es mein erstes ist, und ich als krasses Füxlein, unbeschwert von allen Sorgen, mit einem Sinn,

der immer nur an das « heute », selten an das « morgen » dachte, es genoss, in vollen Zügen geniessen konnte, deshalb wird es mir wohl immer unvergesslich bleiben. —

Aber wäre es wirklich nur die Erinnerung an das sorgenlose Geniessen der fröhlichen Stunden, was mich mit aufrichtiger Freude an meine erste Studentenzeit zurückdenken lässt? Wahrlich ich wäre nicht wert, das grün-rot-grüne Band zu tragen, wenn dem so wäre. Nein, der Kern sitzt anderswo; er sitzt tiefer, und dieser Kern heisst: Freundschaft. Ja, die Freundschaft war's, die dieses Semester wie mit goldenen Fäden durchwob und es zu einem echten Wengianersemester gestaltete.

Und Freundschaft, diese herrlichste unserer Devisen, möge, wie über dem letzten, so auch über dem nächsten und allen folgenden Semestern leuchten, und sie möge uns Wegweiserin sein, wie wir dem Vaterland und der Wissenschaft gerecht werden können! Das sei mein Wunsch für die Zukunft, und wenn er sich erfüllt, dann werden Wengia's Söhne mit Recht und Würde jederzeit singen können:

Drum Freunde, reichet Euch die Hand,
Damit es sich erneue,
Der alten Freundschaft heil'ges Band,
Das alte Band der Treue.

Mit Wengianergruss!

Kurt Locher v/o Astra,
Chef-Redaktor.

Die Wengianer im Stadttheater.

Am Mittwoch, den 30. Oktober, wurde in unserem kleinen Stadttheater « Maria Stuart » in Szene gesetzt. Dass das herrliche Werk von Friedrich Schiller auch auf uns Wengianer einen guten Eindruck machen werde, des waren wir gewiss. Aus diesen Erwägungen heraus beschlossen wir denn, der grossen Sache in corpore beizuwohnen. Näher auf das Werk selber einzugehen, ist hier nicht am Platze, da ich ruhig annehmen darf, daß dasselbe jedem Gebildeten bekannt ist; vielmehr möchte ich nur einige Streiflichter auf jenen Abend werfen.

Welch' eine ergreifende Sache ist doch so ein Trauerspiel! Wenn alles so schön harmoniert, der Vorhang wie am

Schnürchen funktioniert, wenn die Beleuchtung einen (— leider oft allzu diskreten) Mondenschein auf der Bühne hervorzaubert und das Werk auch in einem dem Dichter angemessenen Rahmen aufgeführt wird, dann ist es eine Freude, im Theater zu sitzen. Und wenn dann gar noch der Zuschauerraum aus lauter Mitgefühl mit der Heldin sich in ein tropfsteinhöhlenartiges Gebilde verwandelt, dann wird es sogar einem Fuxen weich ums Herz.

Der hohe B.-C. hatte sich von vornherein auf einen «nassen» Abend eingerichtet und männiglich hatte seinen Regenmantel mitgebracht. Das Drama machte aber auch den Burschen einen nachhaltigen und tiefen Eindruck, denn nach der Vorstellung gestanden sie uns ein, sie hätten des vielen Rauches im Theater wegen so rote Aeuglein!? Wie dem auch sei, ihrer «Ergüsse» brauchten sie sich wahrlich nicht zu schämen, da sich die künstlerischen Fähigkeiten der Schauspieler auf einer Höhe befanden, die unserem Theater und unserer Stadt nur zum Vorteile und zur Ehre gereicht. Nachdem wir uns die Hände total wundgeklatscht hatten, um wenigstens die «Maria» in etwas hellerem Lichte zu Gesicht zu bekommen, als dies während des Stückes der Fall gewesen war, verliessen wir Grünbemützten hochbefriedigt das Theater.

Die Edlern fanden sich zum würdigen Abschluss des Abends im «Chick» zu einer Runde ein, wo wir unter Lachen und Hochrufen auf «Maria», der wir den ausgefallenen traditionellen Mittwochhock gerne verziehen, das Stück nochmals an unserem geistigen Auge vorüberziehen liessen. —
Adolf Remund v/o Gigolo.

Dem Wunsche einiger A.H. A.H. und dem ausdrücklichen Befehl von A.H. A. Heizmann v/o Schrot entsprechend wird hiemit die Rede, die anlässlich der Taufe zweier Aktiven im Oktober 1935 gehalten wurde, vor die kritischen Augen der weiteren Öffentlichkeit gebracht.

In Freude Versammelte!

Wieder einmal mehr sind wir hier versammelt, um zwei Individuen in unsere honorable Vereinigung aufzunehmen, nachdem sie durch die Taufe sich ihrer Sünden entledigt

haben und wie neugeborene Knäblein, strotzend in makelloser Reinheit, dieser geheiligten Lauge entsteigen.

In Trauer Versammelte!

Eine solche Taufe, wie ich sie jetzt vornehmen werde, darf aber, damit sie den Täuflingen und den Anwesenden zum Heile und Segen gereiche fortan und fürderhin, nur in einer Atmosphäre vor sich gehen, die gereinigt ist von allen weltlichen Gelüsten, besonders in Beziehung auf die Gotte, die während der Handlung ganz unter meinem rituellen Schutze steht. Und deshalb frage ich den Senior, ob er für die aufrichtige Bereuung aller Sünden, theoretischer und praktischer Natur, wie sie allfällig von einzelnen, mehreren oder menschlicherweise gar von allen Anwesenden begangen worden sind, eintreten will und kann! — Auf dieses aufrichtige Bekenntnis des grössten Sünders hin erteile ich Allen den Ablass in nomine Bacchi für ihre Sünden jetzt und in alle Zukunft. —

Ich schreite zur Taufe. Das dicke Ende nehme ich voraus.

Moll Urs.

Mit Dir, Du Ungeheuer, hat sich zum ersten Male in den Annalen ein Subjekt eingeschlichen, das, ohne vorher in der Taufe von aller Verderbnis befreit worden zu sein, frech den ganzen Fuchsenstall in widernatürlichen Aufruhr und skrupellos den hohen B.-C. verseucht hat. Damit Du aber nicht ganz im Sumpfe der Verderbnis versinkst und trotz allem des bacchantischen Seelenheiles teilhaftig werdest, taufe ich Dich und gebe Dir auf Grund Deiner Eigenschaften:

1. Deiner phänomenalen Körperfülle wegen;
2. in Hinsicht auf die schwammige Beschaffenheit Deines leiblichen Mittelstückes;
3. mit Rücksicht auf die Tatsache, dass das von Dir angebetete Individuum horribile dictu nicht Venus, sondern « mercedes » heisst,

im Namen des Bacchus, des Gambrinus und der Venus den Namen: Bänz.

Haudenschild Werner:

In Bezugnahme auf die stundenlangen Verhöre und Unterredungen im hochwohllöbl. B.-C., allwo Du als mit

folgenden schwerwiegenden Eigenschaften behaftet er-
funden wurdest:

1. mit einem K. . . . kopf mit sieben Oeffnungen, von denen eine grösser ist als die andere;
2. mit einem Leibe, der erschreckend auffällig an einen prosimia erinnert, kurz mit zwei Krähenfüssen, wobei das Vorhandensein weiterer Extremitäten in nomine Veneris stillschweigend angenommen wird, und — last not least — in Anerkennung der unerhörten Anstrengungen, die von Seiten des Arztes bei Deiner Geburt gemacht wurden,
in Bezugnahme also auf diese Feststellungen taufe ich Dich
im Namen des Bacchus, der Dir die Fähigkeit des Saufens im allgemeinen,
im Namen des Gambrinus, der Dir die Kunst des Biervertilgens im speziellen, und
im Namen der allmächtigen Venus, die Dir die Kraft der Liebe verleihen möge,
auf den Namen: Chrampf.

Astra, Chef-Red.

VEREINSCHRONIK.

Sitzung vom 29. Sept. 1935. — Beginn: 20 Uhr. — Anw.: A.H. Wetterwald v/o Mucki; I.A. I.A. Scheidegger v/o Gizzi, Winistörfer v/o Walz, Perucchi v/o Lento. Abw.: —. — Trakt. 1: Protokoll wird genehmigt. — Trakt. 2: Vortrag von Protz über Bismarck, geb. 1815. Er studierte in Göttingen, und trat später in der Staatsdienst ein. Nachdem er Gutsbesitzer geworden war, kam er als konservativer Führer in den vereinigten preussischen Landtag, wurde später Gesandter in Frankfurt und Petersburg. Nach längerer Krankheit wurde er 1862 Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen in Preussen. Er kam aber während des Krieges 1866 in Konflikt mit dem Parlament, im Krieg 1870 mit den Generälen, weil er den Gegner glimpflich behandeln wollte. Auf eine Intrige Bismarcks wurde Wilhelm Kaiser, und Bismarck erlangte nun grosse Macht. Er wurde der Leiter der Aussen- u. Innenpolitik Preussens und Deutschlands. Innenpolitisch hat Bismarck Fehler begangen, namentlich die Sozialistengesetze und der Kulturkampf. Dagegen aussenpolitische Erfolge, sein Ziel war und er hat es erreicht: Schaffung des Dreibundes mit Oesterreich und Italien zusammen; ferner der Rückversicherungsvertrag mit Russland. Der neue Kaiser, Wilhelm II., entliess hingegen Bismarck und erneuerte auch diesen letzten Vertrag nicht mehr. Auf die Entlassung folgte vollkommene Verbannung vom Hofe. Er starb 1898. — Trakt. 3: Diskussion von Astra: « Können wir die Vivisektion verantworten? » Die Vivisektion, d. h. die Marterung lebender, unbe-

täubter Tiere, ist eine Erfindung der modernen Wissenschaft. Die Vivisektoren behaupten, ihre Versuche im Dienste der Menschheit zu machen. Die Ansichten der Gelehrten gehen aber dabei weit auseinander. Die Vivisektion ist eine Kulturschande und eines Kulturvolkes unwürdig. Das Streben nach Wissen, wie es die Vivisektoren behaupten, ist nicht von allen gesellschaftlichen Bedingungen befreit. Werden Aerzte, die skrupellos Tiere aufopfern, nicht auch die Menschen aufopfern, nur um der Menge willen, die sie von ihnen lernen können? Schlamp verteidigt den Wert der Vivisektion. Protz ebenfalls, und weist darauf hin, dass Astra nur viele schlechte Beispiele aufgezählt hat, während er auf die rechtliche und staatliche Regelung nicht eingegangen ist. Astra behauptet, dass der Staat noch nichts unternommen hat, und fordert, dass die Regelung durch den Tierschutzverein unternommen werden soll. Hindu führt ebenfalls gute Beispiele, wie Pasteur, an. Astra betont, dass 95% der Tierversuche ungerechtfertigt und bloss 5% gerechtfertigt seien. Prim: Die Mehrheit der Forscher, die mit der Vivisektion Versuche anstellen, ist sicher vom Werte überzeugt und glaubt, dass damit der Menschheit geholfen werden kann. Unnötige, resultatlose Versuche sind dabei in Kauf zu nehmen. Eine staatliche Kontrolle sollte selbstverständlich da sein. — Trakt. 4: Varia. a) Die Burschen fordern zu ihrem Bummel 70 Fr. Sie werden bewilligt. b) Pascha macht den Vorschlag, dass für das Geld auf der Bank (700 Fr.) bestimmt werde, dass es nur im Notfalle und mit Einverständnis der Alt-Wengia angegriffen werden darf. Ebenso darf dieser Beschluss nur mit deren Einverständnis aufgehoben werden. Der Beschluss soll im Beschlussheft genau formuliert werden. — Zum Schluss des Sommersemesters wird der Couleurkant gesungen. — Sitzung ex 21.15 Uhr.

Alfred Kurth v/o Säul.

VON UNSERN A.H. A.H.

Die Gemse hat den Sprung gewagt! A.H. Karl Probst v/o Gernsi hat sich mit Frl. Mathilde Matthez verlobt. Dem Brautpaare unsere herzlichsten Glückwünsche.

A.H. Franz Meier v/o Mikro hat mit Erfolg sein erstes medizinisches Prope bestanden. Gratulamur.

A.H. Dr. W. Stampfli v/o Cosinus erlebte anlässlich der letzten Nationalratswahlen eine höchst ehrenvolle Wiederwahl. Wir gratulieren dem verdienstvollen Staatsmann und wünschen ihm für seine nächste Amtsperiode alles Gute und vollen Erfolg.

A.H. Albert Dobler v/o Schneid hat seinem Biernamen alle Ehre gemacht und sich «mit Schneid» in Zürich das Staatsexamen als med. dent. geholt. — Wir gratulieren im Chore.

A.H. Walter Seid v/o Chrott hat an der Handelshochschule St. Gallen die Diplomprüfung als Bücherrevisor mit Erfolg bestanden. Die Wengia gratuliert.

Endlich hat die Alt-Wengia wieder einen Präsidenten und zwar in der Person von A.H. Ernst Gunzinger v/o Rosinli. Wir gratulieren beiden Teilen zu dieser würdigen Neuerung! —

ANGENEHME MITTEILUNGEN.

Unsere werten A.H. A.H. in Olten haben uns die quittierte Rechnung der Ferienzusammenkunft zugesickt! Diesen hochherzigen Spendern unsern tiefgefühlten, — leider infolge eines Regiefehlers um eine Nummer verspäteten — Dank. — Ehre solchem Tun! —

Olten voran! — A.H. A. Moll v/o Hamster, der Vater unseres Schriftwartes, beglückte einen jeden von uns mit 3 Töpfen Gerstensaft, welcher Akt der Pietät von der Corona mit frenetischem Beifall verdankt wurde. Den ersten Ganzen sine sine vor!

Von Süden her sich lenket, das Gelde allzumal...! A.H. Vincenzo Bianchi v/o Bebel in Milano hat den Jahresbeitrag für den «Wengianer» in nachahmenswerter Weise von Fr. 5.— auf Fr. 12.— erhöht, welcher Ueberschuss der Aktivitas zugute kam. Mille grazie! —

Heil Dir Helvetia! — Anlässlich ihrer Versammlung in der Aarestadt vermachten uns die Helveter, ihrer frohen Semester in der Wengia gedenkend, 10 Fr. Gratias agimus.

Von A.H. Albert Dobler v/o Schneid wurden uns zu Ehren seines glänzend bestandenen Staatsexamens 20 Fr. übersandt. Der Quästor dankt unter Freudentränen und wir mit ihm! —

A.H. A. Henzi v/o Jux berappte uns anlässlich unserer Geburtstagskneipe 3 Stiefel und diverse kleinere Sachen. Wir danken mit einem ganz erklecklichen Schluck speziell.

Mit nobler Geste überreichte Dr. Nyffenegger von der Bertholdia während der auf die Jahresversammlung der hochwohllöbl. Alt-Wengia folgenden Kneipe der Fuxenbande 15 Fr., welchen Betrag dann A.H. Robert Bannwart v/o Klex auf 20 Fr. aufrundete. Die Horde der Füxe

verdankte diese edle Tat mit dreiminütigem Beifallsgeheul, um sich dann geraume Zeit auf das Wohl der Donatoren in ihre Gläser zu vertiefen.

Zwei Minuten vor Redaktionsschluss erreichte uns die hocheufreuliche Nachricht, dass sich in des Ganges Landen A.H. Dr. ing. chem. Emil Heizmann v/o Knall mit Fr. Olgi Spychiger vermählt hat. Das glückliche Ehepaar bekräftigte diese Nachricht mit zwei englischen Pfundnoten! — Hoch sollen sie leben — dreimal hoch! Kinder sollen sie haben . . . ! (Die Zahl festzusetzen, wagen wir nicht, da wir den Ehemann in seiner Handlungsfreiheit nicht einschränken und uns dadurch seinem gerechten Zorn aussetzen wollen. Die Red.)

Zu Anfang unserer Amtsperiode bitten wir die A.H. A.H., ihre allfällig neuen Adressen dem Subredaktor einzusenden, um Klagen wegen Nichterhalten des «Wengianer» vorzubeugen. — Desgleichen bitten wir auch die A.H. A.H., der Redaktion Mitteilungen über allfällige Beförderungen von Wengianern im öffentlichen Leben zukommen zu lassen, da solche gar oft nicht aus den Tagesblättern ersehen werden können, wir sie aber doch den A.H. A.H. nicht vorenthalten möchten. Die Red.

ADRESSEN-ÄNDERUNGEN.

Werner Bloch, Burgunderstrasse 4, Solothurn.
 Rob. Furrer-Schneider, Finkenhübelweg 22, Bern.
 Herm. Zimmermann, Promenadengasse 12, Zürich 1.
 Fritz Sesseli, Ing., Frikartweg 17, Bern.
 Fritz Zumstein, Hirzbodenweg 38, Basel.
 Dr. jur. Walter von Arx, Beamter SBB., Falkenhöheweg 9, Bern.
 Willy Dobler, 18, Boulevard James-Fazy, chez M. Brossin, Genève.

UNBEKANNTE ADRESSEN.

G. Montandon, Ing., früher Hergiswil a. See.
 Th. Widmer, Prokurist, früher Basel.
 Dr. med. Hans Pfister, früher Kantonsspital Aarau.
 Dr. Edmund Willi, früher Kapellenstrasse 12, Bern.
 Othmar Dietschy, früher Rue Créquis, 15, Lyon.

Chef-Redaktor: Kurt Locher, Zuchwilerstrasse 70.
 Schriftwart: Urs Moll, Forststrasse 20.
